

Anhörung des Innenausschusses des Deutschen Bundestages
Antisemitismus in Deutschland
Stellungnahme des Präsidenten des Bundesamtes für Verfassungsschutz,
Heinz Fromm
Themenblock I: Antisemitismus in Deutschland – aktuelle Entwicklungen

Innenausschuss
ADrs 16(4)432 D neu

1. Einleitung

Der Antisemitismus, verstanden als „Oberbegriff für alle Formen von Feindschaft gegen Juden“ (Wolfgang Benz), hat ungeachtet wiederkehrender Ressentiments und Stereotypen (Unversöhnlichkeit, Rachsucht, Geldgier, Hinterlist, Machtstreben u. ähnl.) im Laufe seiner Geschichte immer neue Formen entwickelt, mit denen er sich veränderten politischen und ökonomischen Konstellationen als Erklärungsmodell andient.

Während in der Nachkriegszeit die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit im Mittelpunkt antisemitischer Ressentiments stand („Antisemitismus nach Auschwitz“; sekundärer Antisemitismus) ist dies aktuell ein „antizionistischer Antisemitismus“. Er negiert das Existenzrecht Israels und diffamiert den jüdischen Staat, indem er ihm einen „Vernichtungskrieg“ und eine Politik der „Ausrottung“ vorwirft. Verschwörungstheoretisch wähen Antisemiten in weltpolitischen Konflikten eine steuernde jüdische Macht im Hintergrund – ganz so als wären die „Protokolle der Weisen von Zion“ nicht schon seit Jahrzehnten als eine dreiste Fälschung entlarvt. Globalisierung und Kriege werden als jüdisch inspiriert dargestellt.

Antisemitismus ist ein wesentliches Ideologieelement des Rechtsextremismus. Als „Revolte gegen die Moderne“ (George Mosse) ist er - von Europa kommend - zudem in der islamischen Welt virulent und wird dort befeuert durch den Konflikt zwischen Israel und den Palästinensern. Als ein Element des Islamismus wird er von einer Minderheit der Migranten quasi reimportiert. Wie die Geschichte zeigt, ist auch der Linksextremismus nicht gegen Antisemitismus gefeit - zu erinnern ist hier bspw. an den misslungenen Anschlag auf das Jüdische Gemeindehaus 1969 in Berlin oder die manifest antisemitischen Ausfälle von Palästina-Solidaritätsgruppen, insbesondere in den 1980er Jahren.

Die folgende Darstellung konzentriert sich auf den Antisemitismus im Rechtsextremismus, da er hier, offen oder chiffriert und insinierend, in allen Teilbereichen virulent ist. Von Relevanz ist dabei vor allem die „Brückenfunktion“ der Judenfeindschaft zwischen der Mitte der Gesellschaft und dem Rechtsextremismus.¹ Immerhin sprechen sozialwissenschaftliche Studien von einem latent antisemitischen Einstellungspotenzial in der Bevölkerung von ca. 20%. Wenngleich in der Wissenschaft zwi-

¹ Vgl. hierzu: Wolfgang Benz, Was ist Antsemitismus?, München 2004, S. 116ff.

schen einem latenten und einem manifesten Antisemitismus unterschieden wird, warnt der Vizepräsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, Salomon Korn, zu Recht vor dem „Trugschluss, anzunehmen, auf Dauer sei ‚latenter Antisemitismus‘ ungefährlicher als ‚manifeste‘. Was sich offen, plump und holzschnittartig zeigt, ist schneller auszumachen und erfolgreicher zu bekämpfen als schwer zu definierende Strömungen in gesellschaftlichen Grauzonen.“²

2. Bedeutung des Antisemitismus im deutschen Rechtsextremismus

Der Antisemitismus ist neben dem Nationalismus ein gemeinsames Merkmal des Rechtsextremismus in Deutschland.

Rechtsextremisten argumentieren, Deutschland werde durch die Erinnerung an den Holocaust in einem Zustand dauerhafter Schuld gehalten und so an einer eigenständigen Politik gehindert und domestiziert.

Verstärkt nutzen Rechtsextremisten israelkritische Einstellungspotenziale in der Bevölkerung als Vehikel, um bestehende Vorbehalte antisemitisch aufzuladen. Entsprechende antisemitisch-antizionistische Äußerungen sind häufig mit verschwörungstheoretischen Konstrukten verwoben. So verwenden Rechtsextremisten das tradierte antisemitische Ressentiment von der weltweiten Macht der Juden, die nicht nur eine Kritik an Israel verhindere, sondern auch Kriege initiiere und Völker zerstöre.

Ein offen-aggressiver Antisemitismus ist weiterhin hauptsächlich bei Neonazis und Skinheads zu finden. In ihren Texten knüpfen sie offen an die Vernichtungspolitik der Nationalsozialisten an.

Andere Rechtsextremisten versuchen ihren Antisemitismus hinter Andeutungen zu verbergen. Sie gehen davon aus, dass die Codierung eines insinuirenden und chiffrierten Antisemitismus von Gleichgesinnten erkannt und gutgeheißen wird. Begriffe wie „Ostküste“, „internationale Hochfinanz“ oder „ZOG=Zionist Occupied Government“ sollen bspw. jüdische Machtansprüche bezeichnen. In diesen Kontext gehört auch die akribische „Suche“ nach angeblich einflussreichen Juden. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang insbesondere die von dem DVU-Vorsitzenden Dr. Gerhard Frey herausgegebene „Nationalzeitung/Deutsche Wochen-Zeitung“. Des Weiteren soll die rhetorische Figur einer „zionistischen Weltverschwörung“ und die häufige Verwendung des Begriffs „Zionist“ an Stelle des tatsächlich gemeinten Begriffs „Jude“ den antisemitischen Charakter verschleiern.

Mit dieser Camouflage reagieren Rechtsextremisten darauf, dass manifest antisemitische Äußerungen in Deutschland weiterhin politisch und gesellschaftlich geächtet werden. Dies zwingt das antisemiti-

²

Salomon Korn, Die Wut hinter der Maske. Vom latenten und manifesten Antisemitismus: Versuch über das „deutsche Schweigen“, in: Die Zeit Nr. 28, 4. Juli 2002

sche Potenzial in eine „Kommunikationslatenz“ (Werner Bergmann), d.h. antisemitische Ressentiments werden meist nicht offen geäußert und verbleiben in einem privaten, nicht-öffentlichen Raum. Deswegen scheint es Rechtsextremisten nur mit den genannten semantischen Umformungen möglich, an gesellschaftliche Diskurse anzuknüpfen.

3. Entwicklung der antisemitisch motivierten Straftaten

Antisemitisch motivierte Straf- und Gewalttaten stellen im vergangenen Jahrzehnt mit durchschnittlich 10 Prozent der rechtsextremistischen Straftaten insgesamt einen eher geringen Anteil, seit 2006 zudem mit rückläufiger Tendenz.

Nachdem zunächst ab dem Jahr 2000 eine Zunahme antisemitisch motivierter Straf- und Gewalttaten zu verzeichnen war, sinkt seit 2006 die Zahl der antisemitischen Straftaten, während der Anteil der darin enthaltenen Gewalttaten zugenommen hat. In vielen Fällen konnten die Täter nicht ermittelt werden.

Im Jahr 2007 wurden insgesamt 1.541 politisch rechts motivierte Straftaten mit extremistischem und antisemitischem Hintergrund registriert. Damit ging die Zahl gegenüber dem Vorjahr (1.636) um etwa 5,8% zurück.

Die Zahl der politisch rechts motivierten Gewalttaten mit extremistischem und antisemitischem Hintergrund stieg von 43 (2006) auf 59 an. Insgesamt wiesen 6% aller politisch rechts motivierten Gewaltdelikte sowohl einen rechtsextremistischen als auch einen antisemitischen Hintergrund auf. Damit steht der Anteil der antisemitischen Gewalttaten in gleicher Relation zu antisemitischen Straftaten wie rechtsextremistische Gewalttaten zu den rechtsextremistischen Straftaten insgesamt.³

4. Aktuelle Entwicklungen antisemitischer Agitation

Im Folgenden werden aktuelle Formen antisemitischer Agitation dargestellt (wobei die einzelnen Phänomene nicht immer klar von einander abzugrenzen sind).

- Der **rassistische Antisemitismus**, der in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts im Mittelpunkt jüdenfeindlicher Paranoia stand, bildete die ideologische Grundlage für den nationalsozialistischen Völkermord an den europäischen Juden. Die Darstellung der Juden als eine minderwertige Rasse wird aktuell nur noch teilweise im deutschen Rechtsextremismus propagiert, vornehmlich im Neonazi- und Skinheadbereich.

³

Die Zahlen basieren auf Angaben des BKA.

Als Beispiel hierfür kann die 1990 gegründete neonazistische „Heimatreue Deutsche Jugend“ gelten. Sie versucht Heranwachsende unter dem Deckmantel unpolitischer Aktivitäten (Zeltlager und Brauchtumspflege) im Sinne eines nationalsozialistischen rassistischen und antisemitischen Menschenbildes zu indoktrinieren. Dabei wurde einem teilweise jugendlichen Publikum im Rahmen von „Rasseschulungen“ auch der nationalsozialistische Propagandafilm „Der ewige Jude“ vorgeführt,⁴ dessen einzige Botschaft es ist, die „Ideologie der rassistisch begründeten Judenfeindschaft, gesteigert zu Vernichtungsphantasien“⁵ zu vermitteln. Dieser Film, in dem Juden mit Ratten verglichen und als minderwertige Wesen dargestellt werden, genießt in Teilen der rechtsextremistischen Szene Kultstatus.

- Weiterhin relevant bleibt der **antisemitische Revisionismus**. Der Revisionismus im engeren Sinn leugnet den Holocaust. Der Revisionismus im weiteren Sinne umfasst nahezu alle von den Geschichtsfälschern genutzten Argumentationen, mit denen der verbrecherische Charakter der NS-Diktatur und dessen Schuld am Ausbruch des Zweiten Weltkriegs bestritten wird. Die Rechtsextremisten streben mit revisionistischen Thesen die Deutungshoheit über die NS-Geschichte an. Dies ist keineswegs rückwärtsgewandt, sondern soll vielmehr erst die Basis für eine tagespolitische Handlungsfähigkeit schaffen, indem versucht wird, den antitotalitären Grundkonsens in Staat und Gesellschaft aufzuweichen, der die Basis für die Marginalisierung des Rechtsextremismus darstellt.
- Der **sekundäre Antisemitismus** ist ein Antisemitismus nicht trotz, sondern wegen Auschwitz (Dan Diner), Juden werden diffamiert, weil sie Opfer sind. Er nutzt zwar moderne antisemitische Stereotype, zielt aber in erster Linie darauf, die Erinnerungsarbeit an die NS-Verbrechen zu diffamieren; die Juden erscheinen als Störenfriede und ewige Verfolger, die durch die stete Erinnerung an NS-Verbrechen einer normalen politischen Identität der Deutschen im Wege stünden und sie finanziell auspressten. Deutschland solle so willfährig gemacht werden für ein ihm fremdes politisches Ordnungssystem. Nutznießer seien diejenigen Mächte, die diesen Angriff auf die zentrale Macht in Europa für ihre eigenen Zwecke nutzten: die USA und die Juden.
- Neben diesen gängigen Formen ist in den letzten Jahren der **antizionistische Antisemitismus** in den Fokus rechtsextremistischer Agitation gerückt. Rechtsextremistische Stellungnahmen zur Si-

⁴ Gegen den betreffenden Funktionär läuft ein Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Berlin (az. 81 Js 405/08), u.a. wegen Volksverhetzung.

⁵ Vgl. Wolfgang Benz, a.a.O., S. 114

tuation im Nahen Osten sind durchgängig antisemitisch konnotiert. Einzelne Maßnahmen israelischer Politik liefern nur den Vorwand, sie sind nicht die Ursache.

Seit Jahren ist in der rechtsextremistischen Publizistik die Rede von einer „Mordstrategie“, einem „Vernichtungsfeldzug“ und einem „israelischen Völkermordapparat“, von einem „Aggressions- und Kolonialstaat“, dessen „Krieger des Rachegottes Jahwe“ zu „alttestamentarischer Form“ aufliefen (Deutsche Stimme Nr. 5, Mai 2004).

Die Gleichsetzung von Verbrechen des Nationalsozialismus mit dem Vorgehen des israelischen Staates gegen Palästinenser intendiert eine rhetorische Täter- und Opfer-Umkehr und eine Relativierung der nationalsozialistischen Judenvernichtung.

- In den unterschiedlichen Formen antisemitischer Agitation können fast durchgängig **verschwörungstheoretische Intentionen** festgestellt werden.

Antisemiten imaginieren ein „Weltjudentum“ auf dem Weg zur Weltherrschaft. „Die Juden“ steuerten die deutsche Regierung, sie seien die Drahtzieher der Auflösung der Völker und der Globalisierung:

- Die „Nationalzeitung/Deutsche Wochen-Zeitung“ startete nach der Bundestagswahl 2005 eine bis heute anhaltende Kampagne, in der Bundeskanzlerin Merkel diffamiert wird, von angeblichen jüdischen und US-amerikanischen Geheimbünden fremd gelenkt zu werden.
- In rechtsextremistischer Diktion werden die Juden zu einem Synonym für die Auflösung „ethnischer Reinheit“ und den Verlust völkischer und nationaler Identität. Verantwortlich für die „Masseneinwanderung“ nach Europa sei eine „jüdische Einwanderungslobby“, die so offensiv die Völker zerstöre (Deutsche Stimme Nr. 5, Mai 2004).
- Antisemitische (und anti-amerikanische) Argumentationsmuster bilden die Basis des rechtsextremistischen Anti-Globalismus; im Fokus der zugrunde liegenden Kapitalismus-Kritik steht ein „jüdisch-amerikanisches Finanzkapital“. Dabei verwenden Rechtsextremisten auch das nationalsozialistisch-antisemitische Konstrukt vom Gegensatz zwischen einem „raffenden“, schlechten Kapital (Zirkulation), das den Juden zugeordnet wird, und einem „schaffenden“, guten Kapital (Produktion) sowie die Forderung nach einer „Brechung der Zinsknechtschaft“. Die in der Bevölkerung verbreiteten Vorbehalte gegen die Globalisierung und die damit verbundenen sozialen Verwerfungen nutzen Rechtsextremisten für den Versuch, ihre politisch-gesellschaftliche Isolierung zu überwinden und antisemitische Erklärungsmuster zu popularisieren.

5. Rechtsextremismus und Islamismus

Mit dem Verweis auf ideologische Gemeinsamkeiten, zu denen insbesondere auch der Antisemitismus gehört (aber auch die Feindschaft gegen die politisch-gesellschaftliche Moderne), ist es notwendig, eine mögliche Kooperation zwischen Rechtsextremisten und Islamisten nicht außer Acht zu lassen. Eine politische Wertung des Antisemitismus im deutschen Rechtsextremismus ist schließlich immer auch eine Einschätzung seiner Anschlussfähigkeit.

Die jüdische Einwanderung in Palästina, die Gründung des Staates Israel und der ungelöste Nahost-Konflikt waren Auslöser eines islamistischen Antizionismus, der sich seit den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts zu einem eliminatorischen Antizionismus mit einer ausgeprägten antisemitischen Unterfütterung entwickelt hat. In Verlautbarungen und Programmen islamistischer Organisationen verschwimmen die Begriffe „Zionist“, „Israeli“ und „Jude“. Dieser islamistische Antizionismus war und ist stark antijüdisch gefärbt, insofern auch auf eine prinzipielle, nach Auffassung von Islamisten im Koran belegte und durch die islamistische Geschichtsauffassung gestützte ewige Feindschaft „der Juden“ gegenüber den Muslimen/dem Islam Bezug genommen wird. Obgleich der islamistische Antisemitismus nicht rassistisch geprägt ist, werden den Juden kollektiv negative soziale, kulturelle, religiöse und politische Eigenschaften gleichsam biologischer Qualität zugeschrieben, die ihre Ablehnung, Bekämpfung oder gar Vernichtung als Volk rechtfertigen sollen.

Rechtsextremisten weisen selbst immer wieder auf die mit Islamisten geteilte Frontstellung gegen Israel und die USA hin. Sie begrüßten insbesondere die Konferenz der Holocaustleugner im Dezember 2006 in Teheran. Zudem bekundeten sie bei Demonstrationen und in Publikationen ihre Sympathien für islamistische Organisationen wie Hamas und Hizb Allah, die Israel mit terroristischer Gewalt angreifen.

Ebenso hat es zu islamistischen Terroranschlägen (insbesondere zu den Anschlägen am 11. September 2001) aus dem rechtsextremistischen Spektrum vereinzelt Beifallsbekundungen gegeben; darüber hinaus wurde die westliche, insbesondere amerikanische und israelische Politik durchgängig für die Taten verantwortlich gemacht.

Rechtsextremisten betrachten Islam und Islamismus innenpolitisch zwar als Bedrohung, international aber sehen sie in ihnen ein „Bollwerk gegen Globalisierung und ‚Neue Weltordnung‘“. Die NPD bspw. hebt als „Anknüpfungspunkte“ einen „radikalen“ Antiamerikanismus und Antizionismus hervor sowie einen Antikapitalismus, der sich insbesondere gegen Globalismus und Zinssystem richte (Kalendar des Nationalen Widerstands 2004).

Neben dieser insgesamt widersprüchlichen Einschätzung steht einer Kooperation von Rechtsextremisten und Islamisten auch der Absolutheitsanspruch der jeweiligen Extremismen entgegen, der in dem konkreten Fall ergänzt wird um die rassistisch begründete Fremdenfeindlichkeit der Rechtsextremisten, die ihrerseits versuchen, ethnische, soziale und kulturelle Konflikte durch das „Feindbild Islam“ zu schüren.

Es bleibt festzuhalten, dass trotz gewisser Übereinstimmungen keine Hinweise auf eine längerfristige gezielte Zusammenarbeit zwischen Rechtsextremisten und Islamisten vorliegen.

6. Fazit

In Deutschland gibt es weiterhin keine relevante politische Organisation, die offen antisemitisch agiert. Obwohl rechtsextremistische Gruppierungen mit antisemitischen Stereotypen arbeiten und antijüdische Affekte stets präsent sind, hat bislang keine von ihnen den Antisemitismus in das Zentrum ihrer Propaganda gerückt.

Gesellschaftliche Umbrüche und internationale Konfliktsituationen lassen es jedoch möglich erscheinen, dass Rechtsextremisten mit antisemitischen Stereotypen mehr als bisher für Aufmerksamkeit sorgen und auch auf Zustimmung stoßen könnten. Schließlich bleibt der Antisemitismus so leicht realisierbar wegen des „Konstruktcharakters der Judenfeindschaft, die gegen imaginäre Feinde kämpft und wirkliche Juden als Projektionsfläche benutzt“.⁶

Dabei sind, neben dem jahrelangen Kernthema deutsche Vergangenheitsbewältigung, das weiter relevant bleiben wird, zwei Debattenstränge besonders hervorzuheben: die soziale Frage (Kapitalismus und Globalisierung) und Fragen von Krieg und Frieden (internationale Konfliktsituationen, insbesondere die Auseinandersetzung zwischen Israel und den Palästinensern sowie die machtpolitischen Ambitionen des Iran). Schwer durchschaubare Begründungszusammenhänge und die Suche nach scheinbar einfachen Lösungen in Form von (personifizierbaren) „Sündenböcken“ sind bereits in der Vergangenheit das Terrain für antisemitische Demagogen gewesen und können es auch in Zukunft wieder werden.

⁶ Vgl. Wolfgang Benz, a.a.O., S. 25

Anhörung des Innenausschusses des Deutschen Bundestages
Antisemitismus in Deutschland
Stellungnahme des Präsidenten des Bundesamtes für Verfassungsschutz,
Heinz Fromm

Themenblock III: Der Umgang der Sicherheitsbehörden mit dem Antisemitismus

Die Bundesrepublik Deutschland ächtet den Antisemitismus und hat ein umfangreiches rechtsstaatliches Instrumentarium zu dessen Bekämpfung entwickelt.

Das Bundesamt für Verfassungsschutz (BfV) sammelt und analysiert Informationen und Erkenntnisse zum Antisemitismus, um Gefahrenpotenziale zu erkennen und Risikobewertungen vorzunehmen.

Im Rahmen seiner Berichtspflicht stellt das BfV dem Bundesminister des Innern Lagebilder zum Antisemitismus zur Verfügung und trägt bei den wöchentlichen Besprechungen im Bundeskanzleramt über aktuelle Ereignisse vor.

Dem Bundesminister des Innern dienen die Erkenntnisse in geeigneten Fällen als Grundlage für Vereinsverbote. In der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland hat es bislang 28 Verbote rechtsextremistischer Vereine durch die Innenminister des Bundes und der Länder gegeben, eine Vielzahl davon auch wegen antisemitischer Aktivitäten. Zuletzt hat der Bundesminister des Innern am 7. Mai 2008 das „Collegium Humanum“ (CH), dessen Teilorganisation „Bauernhilfe e.V.“ und den „Verein zur Rehabilitierung der wegen Bestreitens des Holocaust Verfolgten“ (VRBHV) verboten. Es handelte sich um Sammelbecken organisierter Holocaustleugner in Deutschland, deren Vereinstätigkeit aus antisemitischer Propaganda und der Verherrlichung der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft bestand.

Im Rahmen seiner Aufgabenstellung leitet das BfV entsprechende Erkenntnisse über den Antisemitismus auch an andere Behörden weiter, an

- die Strafverfolgungsbehörden, soweit eine strafrechtliche Relevanz gegeben erscheint (antisemitische Straf- und Gewalttaten). Im Jahr 2007 wurden insgesamt 13 Hinweise auf CDs, Bücher und Homepages an die Strafverfolgungsbehörden weitergeleitet, im ersten Halbjahr 2008 bisher 17.
- die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien. Im Jahr 2007 wurden 26 CDs, Bücher und Homepages wegen antisemitischer Inhalte zur Indizierung angeregt, im ersten Halbjahr 2008 bisher 15.

Erkenntnisse und Analysen des BfV werden auch der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt (Verfassungsschutz durch Aufklärung).

In dem vom Bundesminister des Innern jährlich herausgegebenen Verfassungsschutzbericht informiert

ein eigenes Kapitel über antisemitische Tendenzen im Rechtsextremismus.

Das BfV klärt zudem mit Ausstellungen, Broschüren und Texten auf seiner Homepage über den Antisemitismus auf. Im Jahr 2005 widmete das BfV sein jährliches Symposium dem Thema „Neuer Antisemitismus? Judenfeindschaft im politischen Extremismus und im öffentlichen Diskurs“. Die Vorträge (von Experten aus dem BfV, aus der Antisemitismusforschung und eines befreundeten Nachrichtendienstes) wurden durch das Bundesministerium des Innern in einer Sonderbroschüre veröffentlicht.